

BODEN- FRAGE AG SOZIALE STADT



TUM

Technische Universität München
Lehrstuhl für Urban Design
Prof. Benedict Boucsein
Die unsichtbaren Städter:
Die Genossenschaft (BA)
WS 2020/21

SOZIALE STADT VISIONEN

Wer in München leben möchte, muss es sich auch leisten können. Der Wohnraum wird durch das Einkommen bestimmt, die Bodenpolitik durch wirtschaftliche Interessen definiert. Neben Verdrängung auf dem Wohnungsmarkt entsteht soziale Segregation, woraufhin die gesellschaftliche Struktur der Stadt kontinuierlich zersetzt wird.

Wieso ist das Mitspracherecht in Bezug auf die Entwicklung der eigenen Stadt keine Grundvoraussetzung? Sollte der Stadtraum nicht darauf ausgelegt sein die Kooperation unter Bürger:innen zu stärken? Durch die AG Soziale Stadt wird die Beteiligung sowie die Inklusion aller Bürger:innen am städtischen Leben ermöglicht und gemeinsam entwickelt. Dafür werden bestehende Räume umgenutzt und neue Orte der Partizipation auf dem Großmarktareal geschaffen.

Ziele

1. Boden als Gemeingut!
2. Bürgerbeteiligung!
3. Nachhaltige Bauweise!
4. Alternatives Wohnen!
5. Integration/Inklusion!

Anreize und Umsetzung

Der kommunale Grundbesitz muss vermehrt werden und wird ausschließlich per Erbpacht vergeben.

Die Bürgerbeteiligung in der Bodenpolitik muss gestärkt und dauerhaft integriert werden.

Gebäude müssen generell auf eine Lebensdauer von mind. 100 Jahren ausgelegt werden und dafür offen und adaptiv gestaltet werden.

Mindestens 50% der Wohnungen müssen in alternativen Konzepten verwirklicht werden, das heißt beispielsweise in Wohngemeinschaften, Clusterwohnungen oder Mehrgenerationenhäusern.

Mindestens 10% des Wohnens und Gewerbes muss in integrative oder inklusive Konzepte mitaufgenommen werden, also z.B. Alten- und Krankenpflege, Flüchtlingshilfe, Behindertenwerkstätten.